

# Zum Ende der Bergbau-Ära im Saarland am 30. Juni 2012

## Ein statistischer Rückblick



Von Reiner Haßler

Der „saarländische Bergbau“ ist in einer Vielzahl von Abhandlungen zu seiner Historie von den Anfängen bis zum heutigen Zeitpunkt dokumentiert. Dabei werden auch umfangreiche Detailangaben zu Grubenanlagen, Teuftiefen der Schächte oder Ähnlichem gemacht. Der vorliegende Beitrag stellt zunächst die historische Entwicklung des saarländischen Bergbaus dar und fasst dann die der amtlichen Statistik des Saarlandes vorliegenden „alten“ Ergebnisse seit dem Jahr 1766 zusammen. Die amtlichen Daten beziehen sich auf konjunkturrelevante Merkmale wie „Förderung“ und „Belegschaft“ nach „Hoheitsgebieten“. Die Daten weisen in dieser sehr langen Zeitreihe gewisse Abweichungen auf, wie z. B. den Wechsel zwischen Jahresdurchschnitts- und Jahresendwerten. Ihre Aussagekraft dürfte dennoch nicht geschmälert sein, vermitteln sie doch einen Gesamtüberblick über eine einzigartige Industriegeschichte an der Saar.

Vorzeitiges  
Ende des saar-  
ländischen  
Bergbaus

Das politisch festgelegte Ende der deutschen Steinkohlenförderung wurde durch die „Große Kohlenrunde“, bestehend aus Vertretern der Bundesregierung, der Landesregierungen von Nordrhein-Westfalen und des Saarlandes, der RAG und der Bergbaugewerkschaft IGBCE, im Jahr 2007 im „Steinkohlefinanzierungsgesetz“ festgeschrieben. Die subventionierte Steinkohlenförderung wird 2018 in Deutschland endgültig auslaufen. Der saarländische Bergbau endete nach über 250-jähriger Geschichte vorzeitig am 30. Juni 2012 als Folge eines heftigen Grubenbebens am 23. Februar 2008, verursacht durch bergbauliche Tätigkeiten im Flöz Schwalbach. Die Erder-

schütterungen erreichten eine Stärke von 4,0 auf der Richterskala mit Schäden an mehr als 250 Gebäuden und gelten als die stärksten, die der Bergbau je in Deutschland verursacht hat<sup>1</sup>. Diese dramatischen Ereignisse führten zu sehr „hitzigen öffentlichen Debatten an der Saar. Mit dem Beben schwand auch die Akzeptanz des Bergbaus bei der Bevölkerung“<sup>2</sup>. Eine saarländische Industrieepoche fand somit ihr Ende – es ist endgültig „Schicht im Schacht“.

Die wirtschaftliche und soziokulturelle Bedeutung des Steinkohlenbergbaus in seiner wechselhaften Geschichte ist in unterschiedlichsten Werken beschrieben. Zuletzt

<sup>1</sup> Vgl. Kraus, Albert H.V.: „Von Blüte, Krise und Ende des Steinkohlenbergbaus an der Saar“, in: RAG AG (Hrsg.), Bergmannskalender 2012, S. 159.

<sup>2</sup> Ebenda.

Frühe Anfänge  
des Bergbaus  
dokumentiert

dokumentierte allgemein zugänglich die „Saarbrücker Zeitung“ in einer wöchentlichen Serie „die fantastische Geschichte des Bergbaus“.<sup>3</sup>

Das Schürfen nach Kohle reicht im Gebiet des heutigen Saarlandes bis weit in die Keltenzeit zurück, was Ausgrabungsfundstücke aus einem Frauengrab bei Rubenheim belegen.<sup>4</sup> Ende des 14. Jahrhunderts sind erstmals Bergbaurechte in unserer Region urkundlich erwähnt.<sup>5</sup> Erst mit einer Art Verstaatlichung endeten die Zeiten der wechselnden Eigentumsverhältnisse. Private Kohlengewinnung und der Verkauf wurden unter Strafe gestellt.<sup>6</sup>

Während der frühzeitliche, Jahrhunderte andauernde Kohlenabbau vorerst nur oberflächlich und durch schräg in die Tiefe getriebene Stollen und Schächte erfolgte (so genanntes „Wildes Kohlengraben am Flözausgehenden“<sup>7</sup>), hielt Anfang des 19. Jahrhunderts die Industrialisierung mit dem Einsatz von Dampfmaschinen auch im Kohlenbergbau Einzug. Im Jahr 1822 wurde der erste senkrechte Schacht in Hostenbach geteuft.<sup>8</sup>

Mit dem Wechsel der politischen Rahmenbedingungen änderten sich auch die „Besitzverhältnisse“ beim saarländischen Kohlenbergbau.<sup>9</sup> Nach der Verstaatlichung der Kohlengruben durch Fürst Wilhelm Heinrich zu Nassau-Saarbrücken (1750-1793) gingen die Kohlenreviere in unterschiedliche

Hände über. Gemäß den politischen Grenzbeziehungen übernahmen in der Folgezeit Frankreich (1793-1815) bzw. Preußen und Bayern (1815-1917) die Gruben. Infolge des Versailler Vertrages von 1919 wurde das uneingeschränkte Eigentum an den Saargruben für eine Dauer von 15 Jahren der französischen Verwaltung übertragen.<sup>10</sup> Im Jahr 1935 entschied sich die Bevölkerung des Saargebiets für die Rückkehr ins Deutsche Reich. Gegen eine Zahlung von 900 Millionen Goldfranken erwarb das Deutsche Reich das Eigentum an den Saargruben zurück.<sup>11</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Saarland wirtschaftlich an Frankreich angeschlossen. Die Saargruben blieben bis 1953 unter französischer Verwaltung. Im Jahr 1957 wurde das bundes- und landeseigene Unternehmen Saarbergwerke AG gegründet. Dabei hielt der Bund 74 Prozent der Anteile und das Saarland den Rest. 1998 übernahm die RAG AG, vormals Ruhrkohle AG, die Saarbergwerke AG. Die bergbaulichen Aktivitäten an der Saar wurden fortan von der Deutschen Steinkohle AG betrieben, die aus der ehemaligen Ruhrkohle Bergbau AG hervorging. Nach Schließungen und Zusammenlegungen von einzelnen Bergwerken zu Verbundbergwerken (Verbund Ost mit Göttelborn/Reden und dem Förderstandort Göttelborn durch die Zusammenlegung der Gruben Camphausen, Göttelborn und Reden; Verbund West mit Warndt/Luisenthal und dem Förderstandort Warndt) bestand der saarländi-

Wechselnde  
Besitz-  
verhältnisse

<sup>3</sup> Vgl. Saarbrücker Zeitung, Jg. 2012, Januar bis Juni 2012 wöchentliche Serie zum „Abschied vom Bergbau“.

<sup>4</sup> Vgl. Müller, Herbert: „Der Bergbau in Deutschland begann mit der Keltengrube in Heinitz“, in: RAG AG (Hrsg.), a.a.O., S. 231ff. Eine 4 cm große Schmuckperle aus Kännelkohle ist dem Flöz Heinitz zuzuordnen.

<sup>5</sup> Vgl. Wikipedia, „Bergbau im Saarland“ mit genannten Quellen.

<sup>6</sup> Vgl. ebenda. Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken kaufte 1750/51 sämtliche Gruben.

<sup>7</sup> Vgl. Slotta, Delf: „Der Steinkohlenbergbau an der Saar“, in: RAG AG (Hrsg.), a.a.O., S. 78.

<sup>8</sup> Vgl. Wikipedia, a.a.O.

<sup>9</sup> Siehe hierzu Slotta, Delf, a.a.O., S.78ff.

<sup>10</sup> Vgl. ebenda, S. 88.

<sup>11</sup> Vgl. Wikipedia, „Saargebiet“.

Dokumentation  
des Bergbaus  
seit 1766

sche Bergbau zuletzt nur noch als „Bergwerk Saar“ aus der Fortführung des ehemaligen Bergwerkes Ensdorf.<sup>12</sup>

Der fürstlichen Verwaltung unterstanden seit 1766 im Saargebiet zwölf Gruben.<sup>13</sup> Im Jahr 1773 wurden bereits 45 Stollen mit 141 Bergleuten gezählt. Die Zahl der Bergleute erhöhte sich bis zum Jahr 1790 auf 270 und die Förderung dieser staatlichen Gruben erreichte bereits 50 000 Tonnen.

In den frühen Heften zur „Saarwirtschaftsstatistik“, herausgegeben „im Auftrage der Handelskammer zu Saarbrücken, des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet, der Fachgruppe der eisenschaffenden Industrie im Saargebiet und des Arbeitgeberverbandes der Saarindustrie E.V.“, beginnt die Dokumentation der „Förderung der preußisch-fiskalischen Gruben“ ab dem Jahr 1816. In jenem Jahr betrug die Förderung 100 320 Tonnen. In Abhängigkeit von po-

litischen und ökonomischen Rahmenbedingungen konnte sich der Bergbau weiter entwickeln. Die Schaffung eines zusammenhängenden Binnenmarktes (Deutscher Zollverein) und die rasch voranschreitende Industrialisierung (Bau von Eisenbahnlinien, Ausbau von Wasserstraßen) führten zu Kostenreduzierungen bei Förderung und Massenguttransport.

Die Förderleistung erhöhte sich recht kontinuierlich bis 1842, als die Ausbeute 500 000 Tonnen erstmals überschritt. Im Jahr 1854 wurde bereits mit 1,2 Mio. Tonnen mehr als die doppelte Menge gefördert. 1861 wurden schon über zwei Mio. Tonnen aus der Erde geholt. Die Zahl der Bergleute wird zu dieser Zeit mit über 12 000 angegeben.<sup>14</sup> Nur wenige Jahre später wurde 1866 bei der Fördertonnage die 3-Mio.-Marke überschritten. Durch weiteren Technologieinsatz erhöhten sich die Fördermengen rasant. Im Jahr 1900 war die Zahl der Bergleute auf über 42 000 angestiegen, die För-

1861  
Förderung über  
2 Mio. Tonnen

## T 1

Förderung der preußisch-fiskalischen Gruben 1816–1900

Jahr	Förderung t	Jahr	Förderung t	Jahr	Förderung t	Jahr	Förderung t	Jahr	Förderung t
1816	100 320	1833	187 853	1850	593 856	1867	3 171 125	1884	6 087 126
1817	94 963	1834	203 988	1851	679 268	1868	3 273 293	1885	6 049 031
1818	120 301	1835	207 260	1852	722 861	1869	3 444 895	1886	5 822 010
1819	107 053	1836	265 284	1853	938 202	1870	2 734 019	1887	5 973 068
1820	101 337	1837	323 294	1854	1 171 359	1871	3 203 968	1888	6 238 191
1821	114 655	1838	327 499	1855	1 484 183	1872	4 137 800	1889	6 083 514
1822	103 640	1839	397 264	1856	1 521 121	1873	4 268 620	1890	6 212 540
1823	94 607	1840	382 453	1857	1 729 423	1874	4 229 786	1891	6 389 960
1824	126 870	1841	442 038	1858	1 850 598	1875	4 481 839	1892	6 258 890
1825	142 904	1842	521 103	1859	1 674 412	1876	4 467 777	1893	5 883 177
1826	137 212	1843	423 142	1860	1 955 961	1877	4 395 232	1894	6 591 862
1827	166 995	1844	484 544	1861	2 090 744	1878	4 361 268	1895	6 886 098
1828	180 576	1845	528 051	1862	2 086 718	1879	4 474 961	1896	7 705 671
1829	179 531	1846	582 753	1863	2 197 115	1880	5 211 389	1897	8 258 404
1830	199 962	1847	576 512	1864	2 597 514	1881	5 119 468	1898	8 768 582
1831	174 433	1848	436 337	1865	2 872 999	1882	5 480 181	1899	9 025 072
1832	157 298	1849	496 717	1866	3 104 691	1883	5 892 821	1900	9 397 253

Quelle: Saarwirtschaftsstatistik, Heft 7, 1933, S. 16

<sup>12</sup> Vgl. Slotta, Delf, a.a.O., S. 92ff.

<sup>13</sup> Schwalbach, Stangenmühle, Klarenthal, Gersweiler, Rußhütte, Jägersfreude, Friedrichsthal, Schiffweiler, Wellesweiler, Dudweiler, Sulzbach, Burbach. Vgl. Slotta, Delf, a.a.O., S. 78f.

<sup>14</sup> Vgl. Slotta, Delf, a.a.O., S. 83.

## T 2

Förderung des Saarreviers 1900—1919<sup>1)</sup>

Jahr	Preußisches Saargebiet			Bayerische Saarpfalz			Saargebiet insgesamt t
	Preußisch-fiskal. Gruben t	Privatgrube Hostenbach t	Zusammen t	Bayerisch-fiskal. Gruben t	Privatgrube Frankenholz t	Zusammen t	
1900	9 397 253	94 127	9 491 380	230 402	247 884	478 286	9 969 666
1901	9 376 023	84 169	9 460 192	222 448	263 447	485 895	9 946 087
1902	9 493 667	77 980	9 571 647	225 582	267 786	493 368	10 065 015
1903	10 067 337	76 834	10 144 171	254 645	283 715	538 360	10 682 531
1904	10 364 777	96 752	10 461 529	277 032	302 984	580 016	11 041 545
1905	10 649 120	125 240	10 774 360	269 559	323 323	592 882	11 367 242
1906	11 140 421	143 378	11 283 799	303 878	334 347	638 225	11 922 024
1907	10 704 165	135 611	10 839 776	331 053	341 656	672 709	11 512 485
1908	11 078 807	144 238	11 223 045	339 797	322 076	661 873	11 884 918
1909	11 075 282	145 631	11 220 913	383 014	317 774	700 788	11 921 701
1910	10 833 428	148 421	10 981 849	413 506	321 073	734 579	11 716 428
1911	11 469 311	167 593	11 636 904	428 043	321 125	749 168	12 386 072
1912	11 669 273	181 938	11 851 211	451 957	333 520	785 477	12 636 688
1913	12 232 718	180 120	12 412 838	462 305	341 169	803 474	13 216 312
1914	9 278 252	99 770	9 378 022	372 750	280 272	653 022	10 031 044
1915	7 751 777	116 167	7 867 944	304 469	212 510	516 979	8 384 923
1916	8 276 145	133 009	8 409 154	290 546	202 354	492 900	8 902 054
1917	9 514 042	167 176	9 681 218	378 884	205 757	584 641	10 625 859
1918	9 221 498	152 718	9 374 216	390 751	224 441	615 192	9 989 408
1919	8 278 209	142 458	8 420 667	329 029	221 152	550 181	8 970 848

<sup>1)</sup> Nach Nettoförderung (heutige Methode) und Kalenderjahren.

Quelle: Saarlirtschaftsstatistik, Heft 7, 1933, S. 16

derung lag bei 9,4 Mio. Tonnen. Dabei hatte sich im Zeitraum von 1880 bis 1900 die Anzahl der eingesetzten Dampfmaschinen von 301 auf 783 erhöht.<sup>15</sup> Bis zum Vor-

kriegsjahr 1913 wurde der Kohlenabbau weiter gesteigert bis auf über 13,2 Mio. Tonnen, und über 56 000 Bergleute waren „angelegt“ (Tabellen 1 und 2).

## T 3

## Kohlenbergbau

## Förderung, Kokserzeugung, Belegschaft und Leistung der Saargruben

Jahr	Netto-Förderung			Koks- erzeugung <sup>2)</sup>	Belegschaft am Jahresende		Durchschn. Schichtleistung des Arbeiters unter u. über Tage in kg
	Staatliche Gruben t	Verpachtete Gruben t	Insgesamt t		Arbeiter unter u. über Tage u. in Neben-Betrieben	Ingenieure und Angestellte	
1913 <sup>1)</sup>	12 875 140	341 169	13 216 309	249 668	56 589	—	803
1919	8 749 696	221 152	8 970 848	209 329	61 121	1 450	524
1920	9 198 714	211 719	9 410 433	239 637	71 383	2 962	481
1921	9 336 493	238 109	9 574 602	177 336	72 374	2 976	515
1922	10 943 311	296 692	11 240 003	253 120	72 790	3 019	606
1923	8 970 606	221 669	9 192 275	133 002	74 138	3 045	639
1924	13 648 046	384 072	14 032 118	216 099	74 908	3 157	708
1925	12 597 116	392 733	12 989 849	272 352	72 583	3 163	680
1926	13 318 819	362 055	13 680 874	255 270	73 807	3 665	692
1927	13 193 754	402 070	13 595 824	262 388	67 345	3 649	740
1928	12 661 797	444 921	13 106 718	267 399	59 912	3 420	811
1929	13 095 447	483 901	13 579 348	235 738	60 793	3 383	836
1930	12 751 542	484 229	13 235 771	306 998	57 202	3 357	874
1931	10 930 486	436 525	11 367 011	255 080	52 908	3 199	901
1932	10 055 993	382 056	10 438 049	215 696	45 365	2 806	1 034
1933	10 179 247	381 925	10 561 172	252 208	45 119	2 701	1 118

<sup>1)</sup> 1913 vergleichshalber nach der heutigen französischen Einteilung aufgestellt, die Schichtleistung gilt nur für die preuß.-fiskal. Gruben.

<sup>2)</sup> Nur fiskalische Kokerei Heinitz, Gesamterzeugung Saargebiet s. S. 33.

Quelle: Saarlirtschaftsstatistik, Heft 7, 1933, S. 11

<sup>15</sup> Vgl. Slotta, Delf, a.a.O., S. 86.

78 000 Be-  
schäftigte im  
Jahr 1924

In den 1920er-Jahren erreichte die Beschäftigung ihre höchsten Werte. Bis zu 78 000 Menschen fanden im Jahr 1924 ihr Auskommen im saarländischen Bergbau, 14 Mio. Tonnen betrug die Kohlenförderung im gleichen Jahr (Tabelle 3). Zu Beginn der 1930er-Jahre sank die jährliche Fördermenge infolge der Weltwirtschaftskrise auf ca. 11 Mio. Tonnen. Die Zahl der Bergleute fiel deutlich unter 50 000. Während des zweiten Weltkrieges erhöhte sich wieder die Nachfrage nach Kohle. Im Jahr 1943 wurden mit über 58 000 Beschäftigten 16,2 Mio. Tonnen Steinkohle gefördert.

Ab Kriegsende unterstanden die saarländischen Gruben bis 1953 der französischen Verwaltung (Tabelle 4). Die Förderung wurde nochmals auf über 16 Mio. Tonnen erhöht. Zum 1. Januar 1954 gründete sich das Unternehmen „Saarbergwerke“, des-

sen Vorstand von einem „Saargrubenrat“ überwacht wurde.<sup>16</sup> Das Jahr 1955 verzeichnete die höchste Fördermenge in der Geschichte der Saargruben mit 17,2 Mio. Tonnen. Die Zahl der Bergleute betrug 63 000. Mit der im Jahr 1957 neu gegründeten Saarbergwerke AG erfolgte die „Verstaatlichung“ als bundes- und landeseigenes Unternehmen. Im gleichen Jahr waren im Saarland 18 Förderanlagen und 97 Schächte in Betrieb, die Kohlenförderung lag bei über 16 Mio. Tonnen.

Ab Ende der 1950er-Jahre veränderte sich der Absatzmarkt zugunsten der konkurrenzfähigeren Importkohle sowie zum Energieträger Mineralöl. Erste „Feierschichten“ mussten eingelegt werden. Der Anpassungsdruck verstärkte sich, sodass auch zum ersten Mal Gruben stillgelegt werden mussten. Die jährliche Fördermenge verrin-

17,2 Mio. Ton-  
nen Förderung  
im Jahr 1955

#### T 4

**Hauptübersicht über Belegschaft und Erzeugung des Saarbergbaues  
und der saarländischen eisenschaffenden Industrie 1913 und 1929 bis 1949**

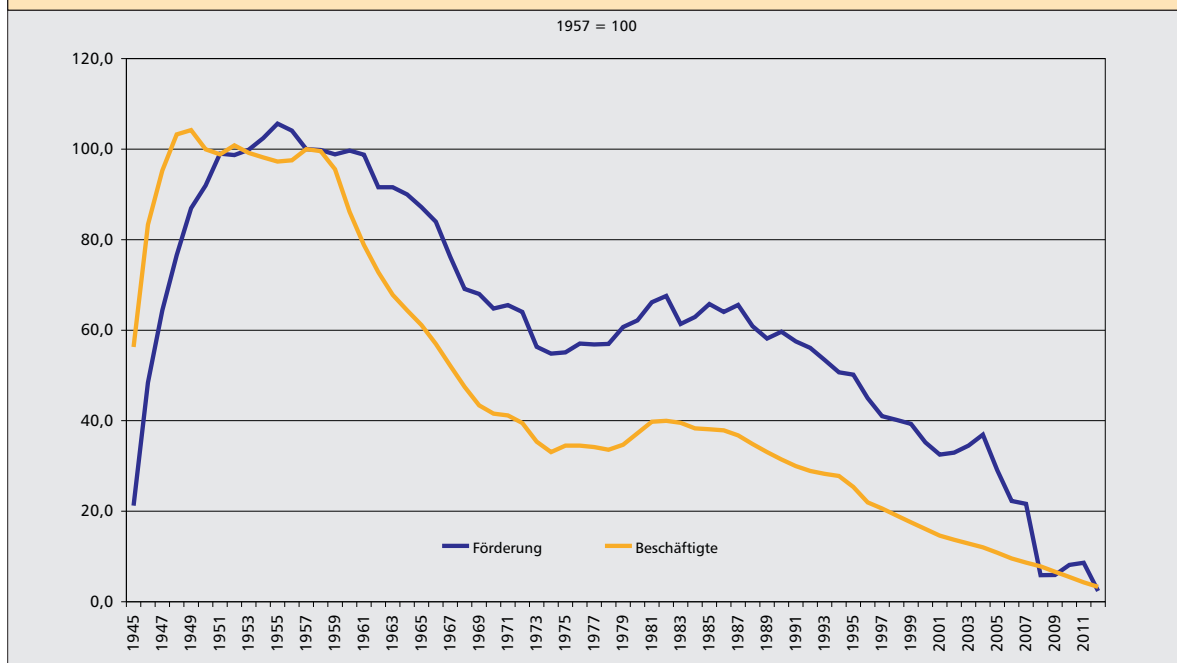
Jahr	Saargruben		Eisenschaffende Industrie				Koks u. Nebenproduktenerzeugung der Gruben und Hütten				
	Belegschaft 1) 2)	Steinkohlen- förderung in Tonnen	Belegschaft 2)	Roheisen- gewinnung	Rohstahl- gewinnung	Walzwerkleistung Fert.-Erzeug.   Halb.z.Abs.	Koks	Rohteer	Ammoniak	Benzol	Thomas- schlacken m.
in Tonnen											
1913	56 224	13 216 312	30 663	1 370 980 2)	2 079 825	1 496 309	1 615 370	73 874	17 217	7 822	337 031
1929	64 176	13 579 348	36 939	2 104 940	2 208 909	1 602 724	2 423 054	121 666	27 877	31 188	343 986
1930	60 559	13 235 771	33 376	1 912 444	1 934 794	1 413 418	2 559 714	135 171	29 166	35 645	310 129
1931	56 107	11 367 011	28 089	1 515 429	1 538 346	1 113 762	1 940 794	109 566	22 462	29 242	257 534
1932	49 171	10 438 049	21 993	1 349 493	1 463 429	994 447	1 684 914	94 466	19 394	26 951	237 710
1933	47 820	10 561 172	23 748	1 591 725	1 676 272	1 245 618	1 879 518	102 394	20 751	29 802	266 820
1934	46 962	11 317 700	26 230	1 825 665	1 950 418	1 445 899	2 179 539	118 948	23 065	35 496	322 681
1935	46 938 2)	10 613 740	27 848	1 936 556	2 126 546	1 556 143	2 334 001	129 454	25 146	38 751	344 469
1936	46 966	11 684 221	30 014	2 162 314	2 323 468	1 765 401	2 691 012	153 791	28 400	45 138	377 575
1937	47 913	13 372 253	30 654	2 186 565	2 350 321	1 824 754	2 843 560	163 150	28 113	47 747	349 645
1938	48 448	14 388 885	32 799	2 380 562	2 572 794	1 981 109	3 105 181	174 818	30 053	51 018	401 773
1939	36 351 2)	13 258 468	33 875	1 897 000	2 030 000	1 504 000	2 571 000	148 579	24 468	46 107	320 289
1940	50 508	11 293 340	24 789	1 035 000	1 127 000	798 000	1 762 000	96 296	15 571	31 202	174 458
1941	49 886	14 431 351	32 187	2 283 000	2 336 000	1 622 000	3 264 830	179 504	28 152	55 602	323 297
1942	53 881	15 290 263	35 700	2 163 000	2 255 000	1 469 000	3 241 000	176 531	25 244	52 749	320 551
1943	58 175	16 157 408	43 734	2 337 000	2 431 000	1 592 000	3 528 000	187 845	28 514	58 548	297 186
1944	33 978	12 384 552	42 904	1 689 000	1 816 000	1 166 000	2 312 000	163 477	20 986	50 429	211 771
1945	36 458	3 452 113	7 647	9 000	8 000	4 000	385 377	19 592	517	5 182	9 846
1946	53 973	7 897 480	13 453	246 470	288 203	194 304	881 379	48 222	3 909	12 479	12 467
1947	61 726	10 542 355	19 471	654 530	703 872	452 109	1 859 690	98 888	11 944	26 456	34 715
1948	66 890	12 567 327	25 330	1 134 377	1 216 555	813 988	2 789 762	143 300	19 972	42 100	161 827
1949	67 512	14 262 184	29 749	1 582 051	1 742 111	1 207 820	3 366 389	169 926	28 179	53 273	272 852

1) Jahresdurchschnitt, 2) Ohne Roheisengewinnung der saarl. Tochterwerke in Lothringen (974 176 T) und Luxemburg (14 931 T). 3) Ab 1935 Jahresende. 4) 1938 nur vorgewalztes Halbzeug. 5) Ab 1945 ohne das zur Wiederverwertung im Saarland bestimmte Halbzeug. 6) Infolge der Evakuierung vorübergehend ermäßigte Zahl.

Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes, Handbuch 1950, S. 99

<sup>16</sup> Siehe Slotta, Delf, a.a.O., S. 91f.

## S 1 Steinkohlenförderung und Bergbaubeschäftigte im Saarland seit 1945



gerte sich im Zeitraum von 1960 bis 1970 von 16,2 Mio. Tonnen auf 10,6 Mio. Tonnen. Der Personalbestand ging im gleichen Zeitraum über die Hälfte von 55 800 auf rund 26 900 Beschäftigte zurück (Tab. 5).

Infolge der beiden Ölkrisen der Jahre 1973 und 1979 wurde die Bedeutung der heimischen Kohle für die Energieversorgung wieder stärker. Die Produktion erhöhte sich kurzfristig auf 11 Mio. Tonnen im Jahr 1982. „Mitte der 1980er-Jahre beendeten dann verschiedene, weitestgehend unvorhersehbare Entwicklungen die kurze Renaissance der deutschen Steinkohle: Der Preisverfall des Rohöls, die Stagnation des Primärenergieverbrauchs, der anhaltende Kursrückgang des US-Dollars und ein stetiger Rückgang der Kokskohle an die Stahlindustrie führten dazu, dass viele gerade begonnene Maßnahmen wieder in Frage gestellt wurden“.<sup>17</sup> Die Förderung ging von da

an stetig zurück. Bereits im Jahr 1988 wurde die Förderhöhe von 10 Mio. Tonnen unterschritten. Im Jahr 1991 fiel die Mitarbeiterzahl unter die Schwelle von 20 000 Personen. Innerhalb der folgenden zehn Jahre halbierte sich die Zahl der Bergleute im Saarland erneut – auf nun weniger als 10 000. Im Jahr 2001 wurden noch 5,3 Mio. Tonnen Kohle gefördert.

Der 23. Februar 2008 besiegelte das vorzeitige Ende des saarländischen Bergbaus. Der Abbau im Flöz Schwalbach, Feld Primsmulde Süd, verursachte die bis dahin größten Erderschütterungen. Der anschließend lediglich noch genehmigte Abbaubereich Grangeleisen und Wahlschied führte zu Fördereinbußen. Im „Schicksalsjahr 2008“ sowie im darauf folgenden Jahr blieb die Förderung unter 1 Mio. Tonnen, um in den Jahren 2010 und 2011 wieder auf über 1,3 Mio. Tonnen anzusteigen. Im ersten Halb-

Anpassungsdruck nahm zu

<sup>17</sup> Slotta, Delf, a.a.O., S. 98.

**T 5 Steinkohlenförderung und Bergbaubeschäftigte im Saarland  
1945 bis 1. Halbjahr 2012**

Jahr	Steinkohlen- förderung	Beschäftigte	Jahr	Steinkohlen- förderung	Beschäftigte
	Tonnen verwert- bare Förderung	Anzahl		Tonnen verwert- bare Förderung	Anzahl
1945	3 461 789	36 458	1979	9 888 305	22 464
1946	7 886 865	53 973	1980	10 128 427	24 124
1947	10 485 130	61 726	1981	10 777 413	25 757
1948	12 476 123	66 890	1982	11 008 513	25 889
1949	14 160 879	67 512	1983	9 998 434	25 605
1950	14 984 635	64 753	1984	10 248 567	24 818
1951	16 129 004	64 044	1985	10 714 374	24 689
1952	16 077 760	65 325	1986	10 428 010	24 521
1953	16 267 880	64 238	1987	10 685 433	23 815
1954	16 685 809	63 583	1988	9 916 978	22 577
1955	17 205 730	63 001	1989	9 473 410	21 416
1956	16 956 226	63 175	1990	9 718 651	20 369
1957	16 289 598	64 783	1991	9 367 384	19 414
1958	16 255 792	64 500	1992	9 138 840	18 714
1959	16 100 549	61 896	1993	8 705 312	18 315
1960	16 233 725	55 803	1994	8 255 575	17 997
1961	16 090 138	51 046	1995	8 175 591	16 430
1962	14 918 909	47 152	1996	7 324 812	14 231
1963	14 914 861	43 931	1997	6 678 620	13 350
1964	14 657 011	41 718	1998	6 546 539	12 350
1965	14 196 768	39 605	1999	6 403 508	11 355
1966	13 679 106	36 894	2000	5 736 520	10 404
1967	12 412 227	33 802	2001	5 294 917	9 467
1968	11 260 485	30 768	2002	5 364 391	8 881
1969	11 075 466	28 097	2003	5 621 835	8 321
1970	10 554 096	26 930	2004	6 013 829	7 794
1971	10 677 208	26 678	2005	4 730 464	7 015
1972	10 428 645	25 589	2006	3 628 930	6 197
1973	9 175 309	22 914	2007	3 525 815	5 604
1974	8 929 715	21 411	2008	956 799	5 062
1975	8 974 581	22 359	2009	962 276	4 305
1976	9 294 646	22 336	2010	1 325 800	3 561
1977	9 260 603	22 154	2011	1 406 600	2 772
1978	9 277 588	21 764	2012 *)	395 200	2 123

Quelle: Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. (www.kohlenstatistik.de) und eigene Veröffentlichungen des Stat. Amtes und Vorgänger

\*) 1. Halbjahr 2012

jahr 2012 lag die Förderung im saarländischen Bergbau nur noch bei 395 000 Tonnen. Die Zahl der Bergbau-Beschäftigten betrug im Durchschnitt der Monate Januar bis Juni 2 100. Mit der „Mettenschicht“ am 30. Juni 2012 endete der Abbau der Steinkohle

im Saarland. Über Jahrhunderte hinweg hatte der Bergbau das Land und seine Menschen geprägt – von nun an ist er Teil der saarländischen Geschichte.